

Oldenburger Jugendwerkstatt



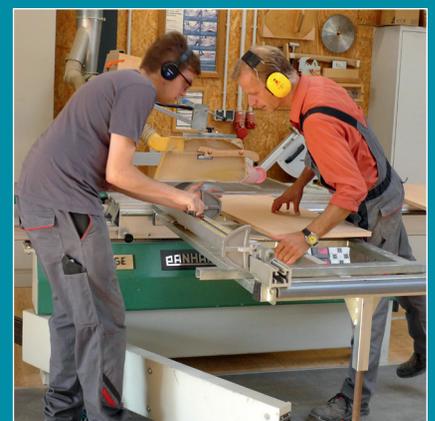
Verantwortung übernehmen

Ziele formulieren

Potenziale aufdecken

Selbstvertrauen gewinnen

Gemeinschaft erleben



25 Jahre Oldenburger Jugendwerkstatt
1993 - 2018



Auszug aus:
Poetry Slam „Stille Wasser sind attraktiv“
von Julia Engelmann

Und manchmal hab ich das Gefühl,
ich bin anders und allein
keiner scheint mir ähnlich,
keiner scheint mir nah zu sein.

Und manchmal hab ich das Gefühl,
niemand ist wie ich,
Einen Platz, an den ich passe,
den gibt es für mich nicht.

Aber wieso fühl ich mich so anders?
Und was muss denn noch passieren?
Ich mein', was mach ich falsch?
Ich will doch bloß dazugehören!

...

Und es geht doch um den Inhalt
viel mehr als um die Form,
Es geht um den Einzelfall,
viel mehr als um die Norm,
Es geht nicht um Physik,
es geht um Fantasie,
vor allem geht's ums Was –
viel mehr als um das Wie.

...

Und was soll das denn heißen –
jemand ist „sonderbar“ und „eigenartig“?
Das sind doch bloß Synonyme
für „besonders“ und von „einzigartig“.
Jemand sagt dir, du bist anders,
dann denk dir für dich:
Anders ist nicht falsch,
bloß 'ne Variante von richtig.

...

Und wer andere abgrenzt,
grenzt sich selber ein
Wer andere schwach macht,
glaubt, nicht stark zu sein.
Ich mach mein Herz weit und lass Leben rein,
weil ich dran glaube, gut genug zu sein.

Julia Engelmann, Eines Tages, Baby
© 2014 Wilhelm Goldmann Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Festschrift 25 Jahre Oldenburger Jugendwerkstatt

Herausgeber: Volkshochschule Oldenburg e. V. | Karlstraße 25 | 26123 Oldenburg
Redaktionsteam: Anne Bohlen | Detlef Busemann | Florian Hube | Ingrid Kunkel | Frauke Sterwerf | Magret Wiese
Satz: Team Marketing und Vertrieb

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Oldenburger Jugendwerkstatt,

die Volkshochschule Oldenburg ist nicht nur ein Träger der Erwachsenenbildung mit fast hundertjähriger Erfahrung, sondern engagiert sich seit 1955 mit beständigem Wachstum auch für Projekte, um Wege in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Ein Schwerpunkt dieser Projekte sind Maßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene. Vor diesem Hintergrund wurde 1993 die Oldenburger Jugendwerkstatt gegründet. Was als eine Arbeit-und-Lernen-Maßnahme mit 24 Teilnehmerplätzen startete, die als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme durch das damalige Arbeitsamt Oldenburg finanziert wurde, ist heute mit 104 Teilnehmerplätzen eine der größten Einrichtungen dieser Art und eine feste Größe im Niedersächsischen Jugendwerkstattprogramm.

Dass dieses Projekt solange Bestand hat, liegt an dem gemeinsamen Interesse der Projektpartner für junge Erwachsene eine Perspektive in Ausbildung oder Beruf zu schaffen. Die Finanzierung war und ist dabei in jeder Förderperiode mit neuen Herausforderungen verbunden. Aber bisher ist es immer sehr partnerschaftlich gelungen, die Grundlagen für die wichtige Arbeit der Oldenburger Jugendwerkstatt sicherzustellen.

Dafür danken wir der Stadt Oldenburg, dem Jobcenter Oldenburg und dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie der NBank.

Der nachhaltige Ansatz die Stadt Oldenburg für die Integration der Zielgruppe dieser Jugendwerkstatt in Ausbildung oder Beruf kommt auch in der Infrastruktur zum Ausdruck. Der Neubau des Werkstattbereiches am Pophankenweg, der 2017 in Betrieb ging, ist dafür ein sichtbarer Beleg. Mit dem Neubau ist auch die lange offene Standortfrage gelöst. Aus einem Provisorium ist die neue Heimat geworden. Dadurch haben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oldenburger Jugendwerkstatt jetzt eine langfristige Perspektive.

25 Jahre Oldenburger Jugendwerkstatt sind nicht nur ein Anlass, den finanzierenden Projektpartnern zu danken, sondern auch dem Team der Oldenburger Jugendwerkstatt. Erfolg ist immer mit den Menschen verbunden, die sich für ein Ziel begeistern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oldenburger Jugendwerkstatt zeigen tagtäglich diese Begeisterung, ohne die eine erfolgreiche Arbeit über einen so langen Zeitraum nicht möglich wäre.

Wir wünschen uns, dass wir für die Oldenburger Jugendwerkstatt noch viele solcher Feste feiern können. Unseren Beitrag dazu werden wir über die Motivation und das Können der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten. Bei der Finanzierung setzen wir weiterhin auf den gemeinsamen Willen der Fördermittelgeber, tragfähige Strukturen für die Schaffung von Lebensperspektiven junger Menschen zu erhalten.

Franz-Josef Sickelmann
Aufsichtsratsvorsitzender

Andreas Gögel
Geschäftsführender Vorstand



Foto und Bilderwerk



Foto und Bilderwerk

Grußwort der Niedersächsischen Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Dr. Carola Reimann



Tim Figiel

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Jugendwerkstatt Oldenburg,

zum 25. Geburtstag gratuliere ich ganz herzlich! Sie begleiten seit einem Vierteljahrhundert engagiert und motiviert junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufs- und Arbeitsleben. Das ist eine beeindruckende Leistung, die wir mit Recht feiern.

Der Weg ins Arbeitsleben ist nicht einfach. Ich erinnere mich noch gut an die vielen Diskussionen mit Eltern und Freunden am Ende der Schulzeit darüber, welcher Beruf zukunftssicher sein könnte. Noch schwerer ist es für Mädchen und Jungen, die vor besonderen Schwierigkeiten stehen, weil sie zum Beispiel keinen Hauptschulabschluss haben.

Hier setzt die Oldenburger Jugendwerkstatt mit einem umfassenden Konzept an, das auf drei Säulen beruht: Schulische Bildung, Training von Sozial- und Alltagskompetenzen sowie berufliche Qualifizierung. So werden passgenaue Angebote entwickelt, die die Stärken und Schwächen der jungen Menschen berücksichtigen. Auch geflüchtete Jugendliche finden hier Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, mit denen sie gemeinsam Schritte entwickeln, um Wege in den Arbeitsmarkt zu finden.

Dabei ist die Oldenburger Jugendwerkstatt keine reine Übungswerkstatt, sondern es werden stets konkrete Projekte umgesetzt. Darüber hinaus kommen alle Projekte dem Gemeinwesen zugute. Es ist also eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

Es ist dieses besondere Konzept – sowohl die Stärken und Schwächen der Bewerberinnen und Bewerber als auch die Verhältnisse vor Ort zu berücksichtigen –, das die Oldenburger Jugendwerkstatt zu einem Erfolgsmodell gemacht hat.

Die Herausforderungen haben sich im Laufe der Jahrzehnte geändert: Im Gründungsjahr, 1993, war die Jugendarbeitslosigkeit hoch. Für Jugendliche mit besonderen Schwierigkeiten bedeutete das, kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Eine solche Entwicklung ist in mehrfacher Hinsicht fatal: Arbeit ist mehr als nur Broterwerb, es geht auch um Teilhabe.

Wir dürfen nicht zulassen, dass bei jungen Menschen der Eindruck entsteht, sie würden in unserer Gesellschaft nicht gewollt. Das gilt auch für die Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen, die derzeit eine besondere Zielgruppe der Jugendwerkstatt darstellen.

Die Herausforderungen haben sich geändert, das Ziel bleibt aber: Jungen Menschen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Für Ihre wichtige Arbeit danke ich Ihnen ganz herzlich und wünsche alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft!

Ihre
Dr. Carola Reimann
Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Oldenburg, Jürgen Krogmann

Liebe Leserinnen und Leser,

die Jugendwerkstatt der Volkshochschule Oldenburg leistet einen wichtigen Beitrag zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung junger Menschen. Die vielseitigen Angebote tragen zu verbesserten Bildungschancen in unserer Stadt bei und haben sich in den vergangenen 25 Jahren sehr bewährt.

Dazu möchte ich allen, die dazu beigetragen haben, gratulieren.

Ich bin davon überzeugt, dass wir keinen jungen Menschen auf dem Weg zwischen Schule und Arbeitsmarkt verlieren dürfen. Das ist aus verschiedenen Perspektiven wichtig. Zum einen für die Jugendlichen, die ohne Abschluss die Schule verlassen und nicht wissen, wie es weitergehen soll. Mit Hilfe der passenden Unterstützung können sie Wissenslücken aufarbeiten und soziale Kompetenzen entwickeln, die sie für einen Einstieg in Ausbildung oder Arbeit benötigen.

Zum anderen aus Sicht der Unternehmen, die heute in vielen Bereichen Auszubildende suchen und nur noch schwerlich finden. Hier gilt es beide Seiten gut vorbereitet zusammenzubringen.

Und auch aus gesellschaftlicher Sicht wollen wir keinen Menschen einfach abschreiben, sondern die Teilhabe aller Menschen mit vielfältigen Fähigkeiten sichern und jeden ermutigen, seinen ganz persönlichen Platz in unserer Mitte zu finden.

Die Jugendwerkstatt der VHS Oldenburg baut Brücken zwischen Abwegen und dem richtigen Kurs und ist eine starke Ergänzung zu schulischen Angeboten. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir mit dieser Einrichtung einen verlässlichen Partner für unsere Jugendberufshilfe haben. Junge Menschen werden bei der beruflichen und persönlichen Entwicklung begleitet und zur Eigeninitiative ermutigt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem städtischen Team Wendehafen und im Bemühen gegen Schulabsentismus.

Sicherlich trägt der neue Standort mit den modernen Räumlichkeiten, in den wir als Stadt Oldenburg investiert haben, zu einer noch besseren Lern- und Arbeitsatmosphäre bei. Mit diesem Neubau ist die Werkstatt für die Zukunft bestens aufgestellt.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendwerkstatt für ihre Einsatzbereitschaft bei dieser wichtigen Aufgabe, die keinesfalls eine einfache ist.

Und ich freue mich über jeden jungen Menschen, der diese Chance wahrgenommen und es darüber ins Berufsleben geschafft hat.

Jürgen Krogmann
Oberbürgermeister



Markus Hibbeler

Grußwort der Geschäftsführerin des Jobcenters Oldenburg, Carmen Giss



Carmen Giss

Herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahren Oldenburger Jugendwerkstatt – ein Anlass gemeinsam zu feiern und stolz zu sein, auf Erreichtes und die Weiterentwicklung in den vergangenen Jahren.

In jedem Menschen stecken Begabungen, Talente und Fähigkeiten. Viele davon sind manchmal nicht sichtbar oder man hat sie selbst an sich noch gar nicht entdeckt. Diese Stärken gemeinsam zu entdecken, das ist das Erfolgsrezept der Jugendwerkstatt. Die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsbereiche zu erproben, Erfahrungen zu sammeln und unter Umständen fehlende theoretische Kenntnisse zu erlernen sind die Eckpfeiler der Jugendwerkstatt.

In jedem steckt mehr! Das entdecken junge Menschen in der Oldenburger Jugendwerkstatt. So gelingt es, den fehlenden Hauptschulabschluss nachzuholen, erste praktische Kenntnisse zu erwerben, Praktika zu machen, zu sich selbst zu finden und den Übergang in den Arbeitsmarkt gemeinsam zu erreichen.

Die Jugendwerkstatt leistet jeden Tag einen Beitrag zur Chancengleichheit für alle jungen Menschen in der Stadt. Viele Jugendliche und junge Erwachsene wurden hier über die Jahre hinweg auf eine Ausbildung und das Berufsleben vorbereitet und haben gelernt, ihr Leben aktiv in die Hand zu nehmen. Wenn man entdeckt, dass Leistung sich lohnt, stärkt das nicht zuletzt auch das Selbstbewusstsein und gibt Zuversicht in die Zukunft.

Wir können stolz sein auf eine Jugendwerkstatt in großzügigen und hellen Räumen und einer hervorragenden Ausstattung. Die Jugendwerkstatt hat sich stetig entwickelt und das kann man sehen – an den Räumen und an den Erfolgen.

Das Jobcenter Oldenburg freut sich auf weitere enge Zusammenarbeit. Gemeinsam Chancen ergreifen – darin liegt das Erfolgsrezept. Weiter so!

Carmen Giss
Geschäftsführerin Jobcenter Oldenburg

1. November: Gründung der **Oldenburger Jugendwerkstatt (OJW)** in Trägerschaft der Volkshochschule Oldenburg e. V. (VHS Oldenburg) mit 24 Plätzen für Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren unter Leitung von **Angelika Jacobs**. Begonnen wird auf dem Gelände der früheren Fleischwarenfabrik („Alte Fleiwa“) in der Industriestraße mit zunächst zwei Gewerken: **Holztechnik und Garten- und Landschaftsbau**.

Von Anfang an gibt es die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen.

1993

Die Oldenburger Jugendwerkstatt – mehr als nur ein Projekt

„Eines haben die Jugendlichen der Oldenburger Jugendwerkstatt gemeinsam: Sie sind alle durch die Maschen des Bildungsnetzes gefallen und versuchen nun, für ihr Leben eine neue Perspektive zu finden.“ So heißt es in der Festschrift von 1997 anlässlich des fünfjährigen Bestehens. Wer sich die Situation heute anschaut, wird zu dem Ergebnis kommen, dass die Aussage noch immer gilt. Diese jungen Menschen, die ohne Abschluss, ohne Ziele und weitergehende Ideen für ihre Zukunft die Schule verlassen oder diese vorzeitig abgebrochen haben, benötigen vielfältige Unterstützung.

Damals wie heute gilt auch: In unsere Jugend zu investieren heißt, in die Zukunft zu investieren. Jeder Jugendliche bekommt in der Oldenburger Jugendwerkstatt (OJW) eine zweite und auch dritte Chance. Wir unterstützen die jungen Menschen bei ihrer Zielfindung und fördern ihre persönliche und berufliche Entwicklung, stärken ihr Selbstvertrauen, ihre Motivation und Eigeninitiative. Auf diese Weise bauen wir gemeinsam eine Brücke zur Arbeitswelt. Darüber hinaus profitiert auch unser Gemeinwesen von der Jugendwerkstattarbeit. Denn sozialintegrierte junge Menschen belasten die Sozialsysteme weniger und haben zudem weniger Probleme mit sich und ihrem Umfeld. All das bedeutet, es gibt weniger Vandalismus, Drogenkonsum, Beziehungs- und Geldprobleme.

Wir arbeiten mit Bildungsketten und haben unter dem Dach der OJW für 13- bis 27-Jährige vier sich ergänzende Teilprojekte:

Die **Jugendwerkstatt** unterstützt mit einem Team von 20 Fachleuten rund 75 Menschen im Alter bis zu 27 Jahren, denen der Übergang von der Schule in den Beruf bisher nicht gelungen ist, bei der beruflichen und sozialen Integration. Seit Gründung der OJW wurden die Angebote stets mit Blick auf die Zielgruppe entwickelt und umgesetzt. Während anfänglich in den klassischen Bereichen „Tischlerei“, „Zimmerei“ und „Garten/Floristik“ gearbeitet wurde, kamen im Laufe der Jahre die Bereiche „Küche/Service/Hauswirtschaft“, „Farbtechnik“, „Grundstücks- und Gebäudeservice“ sowie „Büro und Organisation“ hinzu. Diese Arbeitsbereiche sind an den Standorten Pophankenweg 36 und Von-Finckh-Straße angesiedelt.

Der **Außerschulische Lernort (ASL)** wurde 2011 speziell für solche Schüler/innen der Sekundarstufe I (überwiegend Klassen 8 bis 9) eingerichtet, die den Besuch einer Schule aktiv oder passiv verweigern. Sie haben die Schule über einen längeren Zeitraum nicht bzw. nur selten besucht oder sie beteiligen sich weder am Unterricht noch an den sozialen Strukturen der Schulen. In Zusammenarbeit mit dem „Team Wendehafen“ der Stadt Oldenburg verfolgt das vierköpfige ASL-Team erfolgreich das Ziel der Rückführung in das Regelschulsystem. Der ASL hält zehn Plätze vor.



Foto und Bilderwerk



Foto und Bilderwerk

Erweiterung um weitere zwölf Plätze durch eine **Arbeit-und Lernen-Maßnahme**.

Drei Monate später erfolgt eine Erweiterung um acht Plätze durch die Angliederung eines **Informations- und Motivationslehrgangs**.

Die Oldenburger Jugendwerkstatt ist seit 20 Jahren (1. August 1998) eine staatlich anerkannte Ersatzschule für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) an den Berufsbildenden Schulen. Im Projektteil **Schulpflichterfüllung in Jugendwerkstätten (SiJu)** gibt es 13 Plätze für junge Menschen, die ihre Berufsschulpflicht nicht in einer Regelschule erfüllen können. Sie werden sozialpädagogisch betreut und von mehreren Dozenten in den allgemeinbildenden Fächern unterrichtet.

Ein Schulabschluss ist Voraussetzung für den Eintritt ins Berufsleben. Unser **Bildungscoaching** erfreut sich großer Beliebtheit. Es wird an beiden Standorten durchgeführt und bereitet jeweils 15 Personen auf den Hauptschulabschluss vor. Um die externe Prüfung erfolgreich zu bestehen, ist eine regelmäßige Anwesenheit unabdingbar. Jedes Jahr erreichen auf diese Weise über 90 Prozent der teilnehmenden Jugendlichen ihren angestrebten Abschluss.

Bei der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes reagieren wir auch auf gesellschaftliche Entwicklungen. So wurde 2016 das Modul **Deutsch als Fremdsprache** eingerichtet. Hier werden bis zu zehn Jugendliche mit Migrationshintergrund in Kleingruppen von qualifizierten Dozenten unterrichtet. Außerdem wurde eine Sprachmittlerin eingestellt.

Notwendige Veränderungen und Weiterentwicklungen geschehen immer aus der Motivation heraus, optimale Bedingungen und vielfältige Handlungsalternativen zu gewährleisten, um schulische, soziale und persönliche Defizite interdisziplinär abbauen zu können. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit der Sozial- und Werkpädagoginnen und -pädagogen sowie den Dozentinnen und Dozenten, die individuell auf die Teilnehmenden eingehen.

Im Laufe der Jahre hat der Verwaltungsaufwand bei gleichbleibendem Personalschlüssel erheblich zugenommen, so dass die Herausforderung für die Mitarbeitenden darin besteht, die pädagogische Arbeit mit den Jugendlichen in einer sinnvollen Balance zu ihren Dokumentationspflichten zu halten.

Nach 25 Jahren erfolgreicher Arbeit ist die OJW heute eine anerkannte und wichtige Institution der Jugendberufshilfe. Sie war und ist eine lebendige Organisation, die immer am Puls der Zeit ist. Dies wird durch die nachfolgenden Berichte, Interviews sowie durch die in Planung befindlichen kleinen und großen Arbeitsprojekte deutlich.

Entwickelt wurde diese Broschüre durch das Team der OJW zusammen mit den Jugendlichen des Arbeitsbereichs „Büro und Organisation“. Wir danken allen Mitwirkenden und freuen uns, wenn wir damit einen Beitrag zur Vielfalt des Bildungssektors in Oldenburg leisten.

Anne Bohlen
Projektleitung

Detlef Busemann
Pädagogische Leitung

Eröffnung eines zweiten Standorts im **Haus der Jugend** in der Von-Finckh-Straße mit zwölf Plätzen für „**Küchen- und Restaurantheiferinnen und -helfer sowie Köchinnen und Köche**“.

Teil des Konzeptes ist es, Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich mit einem warmen Essen zu versorgen.

Die Grundhaltung: individuell, alltagsnah, wertschätzend

Wer sind die jungen Menschen, die in die OJW kommen? Viele von ihnen bringen biografisch bedingt gleich mehrere Einschränkungen mit. Einschränkungen die sie bisher in ihrem Leben scheitern ließen. Um helfen zu können, müssen wir aufmerksam hinsehen und zuhören, um zu erkennen, wo genau die Probleme liegen. Jeder Fall liegt schließlich anders, da gilt es grundsätzlich, nach individuellem Entwicklungs- und Leistungsstand zu differenzieren. Zur pädagogischen Ausrichtung gehört es deshalb, sich Zeit für den Einzelnen zu nehmen. Dazu zählt ein wohlwollender Blick, das Erkennen und Sichtbarmachen von Potenzialen sowie insbesondere die Stärkung vorhandener Fähigkeiten.

Die Zuweisung der jungen Menschen erfolgt in erster Linie über das Jobcenter Oldenburg. Das **pädagogische Gesamtangebot** basiert auf dem Zusammenspiel von sozialpädagogischer Unterstützung, schulischem Unterricht und berufspraktischem Arbeiten mit Betriebspraktika. Die Kombination von Arbeiten und Lernen in Theorie und Praxis hat sich dabei in jeder Hinsicht bewährt.

Wichtig ist vor allem eine realistische Einschätzung der persönlichen Stärken und daraus folgend der beruflichen Perspektive. Um das zu erkennen, stehen Werk- und Sozialpädagogik in regem Informationsaustausch, denn nur die enge Verzahnung sorgt für eine zielgerichtete und wirksame Hilfeleistung.

Erweitertes Angebot für Flüchtlinge

Als das Jobcenter Anfang 2016 anfragte, ob die OJW auch Angebote für junge Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten anbieten könne, haben wir die Türen für diese Zielgruppe geöffnet. Unter dem Motto „**Ankommen in Deutschland**“ wurde ein Konzept entwickelt, bei dem es primär um Sprachvermittlung, Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, Gruppen- und Sportangebote sowie berufspraktische Erfahrungen geht. Ziel ist es, den Interessierten die Voraussetzungen für die Teilnahme am deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu vermitteln.

Die Jugendlichen stammen vorrangig aus dem Irak, aus Syrien, Eritrea und Pakistan. Da sie über keine bis geringe deutsche Sprachkenntnisse verfügten, wurden eine Sprachmittlerin und eine Integrationshelferin eingestellt. Neben der Vermittlung von Sprache gab es außerdem Hilfen bei der Bewältigung des Alltags wie z. B. Wohnungssuche, Umgang mit Behörden, Banken und Ärzten sowie bei psychischen Belastungen. Nach Abschluss der Maßnahme verfügten fast alle Flüchtlinge über Grundkenntnisse des Alphabets und lagen damit mindestens auf dem A2-Sprachniveau.

Schon die ersten beiden Jahre waren sehr erfolgreich. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden danach in der OJW eine Perspektive für sich: ein passender Deutschkurs, ein Langzeitpraktikum oder sogar ein Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz. Zu diesem Erfolg hat neben der Arbeit der OJW auch das gute Zusammenspiel mit dem Jobcenter Oldenburg, der Handwerkskammer, pro:connect e. V. und anderen Bildungsträgern beigetragen.



Ein Draußen-Möbel entsteht

Umzug auf dem Gelände der Alten Fleiwa und Schaffung einer neuen Infrastruktur: In enger Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Stadt Oldenburg und unter besonderer Berücksichtigung eines größtmöglichen Arbeitseinsatzes aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezieht die Oldenburger Jugendwerkstatt neue, in Eigenleistung ausgebaute und renovierte Werkstätten.

Die OJW als Türöffner: Ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten

Hani Alhay: Dankbar für individuelle Förderung

Als er acht Jahre alt ist, kommt Hany Alhay mit seiner Familie aus dem Libanon nach Deutschland. Seit nunmehr über 30 Jahren lebt er in Oldenburg und ist Inhaber der Pizzeria Alhay. Vielen Oldenburgerinnen und Oldenburgern dürfte er als Erfinder des mittlerweile überregional bekannten Kartoffeldöners bekannt sein. Vor 25 Jahren war auch er Kursteilnehmer der OJW und hochmotiviert, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Dabei betont er, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OJW in seinem Fall die Ersten gewesen seien, die etwas für ihn getan hätten – auch wenn das Belohnungssystem der OJW der OJW ein wichtiger Anreiz zu regelmäßigen Teilnahme gewesen sei. Die Lehrerinnen und Lehrer hätten immer sehr viel Geduld gehabt und seien auf jeden Einzelnen eingegangen. Trotzdem sei der Spaß nicht zu kurz gekommen – manchmal auch ein bisschen auf Kosten des OJW-Teams, wie Alhay zugibt.



Hani Alhay

Mit dem Hauptschulabschluss in der Tasche begann Hany Alhay zunächst eine Ausbildung zum Tischler, entschied sich aber dann für eine Ausbildung im Sicherheits- und Personenschutz in Hamburg. Nach seinem erfolgreichen Abschluss kehrte Alhay nach Oldenburg zurück. Einige Zeit war er als Personenschützer tätig. Weil jedoch die Arbeitszeiten nicht zu seinem Familienleben passten, machte Alhay schließlich sein Hobby zum Beruf. Seit nunmehr 18 Jahren ist er Inhaber seiner innovativen Pizzeria. Alhays aktuelle Kreation ist die Kartoffeldöner-Bratwurst, die auch in Supermärkten verkauft wird. In Vorbereitung ist eine Variante des holländischen „Kapsalon“, bei der der Kartoffeldöner die Pommes ersetzt. Seine Ideen kommen „von oben“, sind also spiritueller Art. Er versucht, mit neuen kulinarischen Genüssen Orient und Okzident miteinander zu verbinden.

Seit drei Jahren besitzt Hany Alhay einen deutschen Pass; Deutschland ist selbstverständlich seine Heimat. „Spätestens, wenn man aufhört zu überlegen, wie lange man hier ist, ist man angekommen!“

Fünfjähriges Bestehen der Oldenburger Jugendwerkstatt. Zum Jubiläum erscheint eine Broschüre.

Erweiterung des Gewerks **Garten- und Landschaftsbau** um 16 Plätze. Insgesamt kann die OJW nun 62 Plätze für Jugendliche und junge Erwachsene zur Verfügung stellen.



Antje Bleyer

Antje Bleyer: Abitur „versemmelt“ – Perspektive gefunden

„Mein Name ist Antje Bleyer, ich bin 29 Jahre alt und gelernte Garten- und Landschaftsbauerin. Nachdem ich mit 21 Jahren mein Abitur ‚versemmelte‘, geriet ich in die Arbeitslosigkeit – auch aufgrund einer gewissen Perspektivlosigkeit. So landete ich in der Jugendwerkstatt. Hier verbrachte ich zwei Jahre, in denen ich im Bereich Garten- und Landschaftsbau arbeitete und zunehmend Gefallen daran fand. Im Anschluss folgte für mich der Schritt in die Ausbildung zur Gärtnerin im GaLa-Bau. Nach bestandener Prüfung fand ich gleich einen Job in meinem Beruf in einer Firma in Metjendorf, bei der ich seit drei Jahren arbeite.“

Die Zeit in der Jugendwerkstatt hat mir gezeigt, dass man eine Aufgabe im Leben haben kann, die Freude macht. Aus diesem Grunde habe ich diesen Sommer mit der Meisterschule begonnen, um später diese Freude und mein Wissen als Gärtnerin weiterzugeben.“

Bereket Goitom: Zuerst die Wohnung, dann die Ausbildung!

Bereket Goitom ist 24 Jahre alt und 2015 von Eritrea nach Deutschland geflüchtet. Zu Beginn war er noch zurückhaltend mit dem Sprechen, doch konnte er sich schon gut schriftlich ausdrücken und vor allem kluge Fragen stellen. In der Tischlerei hat er viel gelernt, z. B. den Umgang mit Maschinen. Das Nachholen des Hauptschulabschlusses, das Arbeiten in der Werkstatt sowie ein Praktikum waren für Bereket Goitom der richtige Weg, einen Ausbildungsplatz zu finden. Er bewies handwerkliches Geschick und verfügt über eine gute Auffassungsgabe. Mittlerweile befindet er sich im zweiten Ausbildungsjahr als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik bei der Firma Korfhage in Oldenburg.

Diese positive Entwicklung wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht noch etwas Elementares dazugekommen wäre: eine bezahlbare Wohnung! „Es war echt gut, dass ich durch die Hilfe der Jugendwerkstatt eine Wohnung gefunden habe. Jetzt kann ich ungestört lernen und mich langsam in Oldenburg heimisch fühlen.“

Mit seinem ersten Zeugnis der Berufsschule ist Bereket Goitom noch nicht ganz zufrieden. Aber schließlich war anfangs alles neu für ihn und: schwierig. Doch sein Ausbilder glaubt an ihn und seine Fähigkeiten und unterstützt ihn auf dem Weg zum Gesellenbrief. Neben Arbeit und Berufsschule gibt es übrigens noch eine weitere Herausforderung für Bereket Goitom: Gerade hat er sich bei der Fahrschule angemeldet, um seinen Führerschein zu erlangen.



Bereket Goitom mit Kollegen

Anerkennung als **Trägerin der freien Jugendhilfe** nach § 75 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie als „Ersatzschule“.

Ein neues Programm des Europäischen Sozialfonds (ESF), die **Schulpflichterfüllung in der Jugendwerkstatt**, kurz „**SiJu**“ genannt, wird genehmigt. Berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler durchlaufen ihr letztes „Schul-Pflicht-Jahr“ als Ersatz für das Berufsvorbereitungsjahr in der OJW in einer Kombination von Unterrichtsanteilen mit praktischer Arbeit in den verschiedenen Praxisbereichen.

Zubia Iqbal: Traumberuf gefunden

Zubia Iqbal ist 25 Jahre alt und vor vier Jahren von Pakistan direkt nach Oldenburg gekommen. In ihrer Heimat hat sie eine unserem Gymnasium vergleichbare Schulbildung genossen. Doch bedingt durch die Fluchthintergründe kann sie keine Zeugnisse nachweisen. Mit Unterstützung der Jugendwerkstatt hat sie einen Neuanfang gewagt und – mit großem Erfolg – den Hauptschulabschluss erworben, um sich „besser in Deutschland zu integrieren.“

Da Zubia Iqbal keinerlei Berufserfahrung mitgebracht hat, findet sie die Möglichkeit, sich in der Jugendwerkstatt in verschiedenen Berufsfeldern auszuprobieren, richtig gut. Auf diese Weise hat sie Praxiserfahrungen in den Bereichen „Büro und Organisation“ und „Floristik“ gesammelt. Zubia konnte testen, ob ihr das eine oder andere dieser Berufsfelder liegt und ob es sich vielleicht für ihre spätere Berufswahl eignet. „In der Jugendwerkstatt sammelte ich Erfahrungen mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. Wir lernen zum Beispiel, wie man hier miteinander umgeht. Das ist nachher im Berufsleben wichtig.“

Das ist nachher im Berufsleben wichtig.“

Nach Rückmeldungen der WerkpädagogInnen verfügt Zubia Iqbal über gute feinmotorische Fähigkeiten, sie arbeitet sorgfältig und genau. So wurde über die Jugendwerkstatt ein Praktikum bei einem Optikfachgeschäft vermittelt. Die Beurteilung über ihre Mitarbeit fiel so gut aus, dass die Zentrale des Unternehmens ihr die Chance bot, nach ihrem Hauptschulabschluss eine Ausbildung zu absolvieren – obwohl sonst der Realschulabschluss dafür erforderlich ist. Nun hat Zubia Iqbal die Möglichkeit, ihren Traumberuf Augenoptikerin im Rahmen einer Ausbildung in Bremen zu erlernen.

Während der Zeit in der Jugendwerkstatt hat Zubia Iqbal sehr viel über ihre Stärken und Schwächen und nicht zuletzt über sich selbst erfahren.



Zubia Iqbal



Stolz auf ihr Zeugnis: Nina P.

Zeugnisübergabe in der Oldenburger Jugendwerkstatt an Nina P.

„Die Zeit in der Oldenburger Jugendwerkstatt war für mich eine Selbstfindungsphase mit einem super Ergebnis: Hauptschulabschluss und eine Ausbildungsstelle als Verkäuferin im Einzelhandel. Hier habe ich Vieles gelernt, von dem ich vorher nicht einmal ahnte, dass ich es jemals brauchen würde. Jetzt wohne ich alleine, kann problemlos zu Hause, ‚handwerkern‘ und zum Beispiel meine Schränke selbst aufstellen und an der Wand befestigen.“

Shirin A., Büro und Organisation

„In der Jugendwerkstatt hören die Menschen einem zu. Wir bekommen Hilfe, falls wir einmal ein Problem haben. Mittlerweile kann ich mich schon viel besser als früher auf meine Arbeit konzentrieren. Mir gefällt, dass ich auch die Möglichkeit habe, den Praxisbereich zu wechseln, um etwas anderes kennen zu lernen. Mein Ziel ist es, entweder den Beruf der Erzieherin oder Kauffrau zu erlernen.“

Dogukan T., Büro und Organisation

„Im Praxisbereich ‚Büro & Organisation‘ konnte ich schon viel von dem kennen lernen, was für kaufmännische Berufe erforderlich ist. Besonders wichtig war es, gut mit den Basisprogrammen Word und Excel umgehen zu können. Ich bin mir sicher, dass mir dieses Wissen bei meinem Ziel helfen wird, einen Ausbildungsplatz als Sozialversicherungskaufmann zu finden. Nach meiner Zeit in der Jugendwerkstatt hole ich nun meinen qualifizierten Realschulabschluss nach.“



Unterrichtssituation im EDV-Raum



Werken an der Drechselbank

Malte Tschörtner, Tischlerei

„Besonders gut hat mir das Arbeiten mit dem Werkstoff Holz gefallen. Hier konnte ich viele Sachen selber bauen. Alles in allem war es eine sehr lehrreiche Zeit für mich. Ich habe viel durch die Werkpädagogen gelernt. Und ich habe sogar mein Ziel erreicht, eine passende Ausbildungsstelle zu finden!“



Malte Tschörtner

Der neue Arbeitsbereich **Zierpflanzen und Floristik** erhält auf dem Gelände der Alten Fleiwa ein Gewächshaus aus Glas. In Kooperation mit dem Amt für Stadtgrün und Umwelt bepflanzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer seitdem regelmäßig zentrale Flächen im Oldenburger Stadtgebiet, z. B. am Staatstheater und am Kulturzentrum PFL.

Die Oldenburger Jugendwerkstatt – Sprungbrett in den Arbeitsmarkt

Ganzheitliche Förderarbeit: Sozialpädagogik, Werkpädagogik und Unterricht

In der OJW haben wir es mit Menschen zu tun, die unter wenig förderlichen Bedingungen aufgewachsen sind. Dies hat für sie zu einer Reihe von Schwierigkeiten geführt, nicht nur beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt, sondern auch in der individuellen Lebensgestaltung einschließlich der Gestaltung sozialer Beziehungen. Auch die Arbeit mit Geflüchteten stellt eine ganz besondere Herausforderung dar.

In dieser ganzheitlichen Förderarbeit werden die drei pädagogischen Handlungsfelder unter der Perspektive der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung



Versorgung von Setzlingen

gezielt miteinander vernetzt. Dabei geht es u. a. um die Herstellung eines positiven Lern- und Arbeitsverhaltens, die Verbesserung des Kommunikationsverhaltens, der Konfliktfähigkeit und die Entwicklung des Selbstwertgefühls. Bei individuellen Problemlagen ist es manchmal auch erforderlich, zusätzliche Hilfs-

Beratungseinrichtungen im Rahmen eines Coaching-Prozesses hinzuzuziehen.

Wir sehen die jungen Menschen in der Komplexität ihrer sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Bedingungen und treten ihnen mit einer akzeptierenden Haltung gegenüber.

Die **sozialpädagogische Einzelarbeit** umfasst Aufnahmegespräche, Förderplanung sowie Krisenintervention (Wohnraum, Suchtverhalten, Schulden, Gesundheit, Existenzsicherung, Behörden, soziale Konflikte etc.). Dazu gehören auch die Angehörigenarbeit, die Nachbetreuung zur Sicherung des Verbleibs sowie – im Einzelfall – Hausbesuche.

Die **sozialpädagogische Gruppenarbeit** wird im Unterricht, in den Workshops und auch außerhalb der Jugendwerkstatt umgesetzt. Zu den Standardthemen gehören Gesundheit, Ernährung (gemeinsame Mahlzeiten, Ernährungsschulungen), Alltagskompetenzen (Wohnen, Finanzen, Behörden, Medien, gesellschaftliche Mitwirkung) und soziale Kompetenzen (Kommunikation, Kritikfähigkeit, Eigeninitiative, Verantwortlichkeit, Hilfsbereitschaft). Darüber hinaus gibt es kultur- und erlebnispädagogische Angebote wie z. B. Kino-, Theater- und Ausstellungsbesuche, Klettern im Steinbruch, Wattwanderung, genauso wie das gemeinsame Feiern jahreszeitlicher und interreligiöser Feste.

Der binnendifferenzierte **Unterricht** in kleinen Lerngruppen umfasst allgemeinbildende und soziokulturelle Inhalte. Die Themenfelder ergeben sich sowohl aus den aktuellen „subjektiven“ Interessenlagen der Jugendlichen als auch aus zielgruppenrelevanten kulturellen und politischen Themen und solchen, die aus unserer Sicht für ein selbstständiges, eigenverantwortliches Leben erforderlich sind. Dazu gehören neben sozialen Kompetenzen auch die Förderung von Sprach- und Rechenkompetenz (Rechnen für Alltag und Beruf, EDV). Jungen Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund bieten wir eine zusätzliche differenzierte Sprachförderung an. Um zu gesunder Ernährung anzuregen, stehen kostenlos Obst und Mineralwasser bereit. Montags bis donnerstags gibt es ein warmes Mittagessen.

Werkstattarbeit als Dreh- und Angelpunkt zur persönlichen Entwicklung

Schritt für Schritt werden die Jugendlichen auf ihre berufliche Integration in Ausbildung, Arbeit oder im Rahmen weiterführender Angebote vorbereitet. Die Werkstattarbeit dient sowohl der beruflichen Kompetenzfeststellung als auch der Vermittlung arbeitsmarktrelevanter Schlüssel- und berufsfachlicher Grundkompetenzen. In unseren personell und fachlich professionell ausgestatteten Werkstätten orientiert sich die Arbeit an betrieblichen Standards.



Vermittlung von EDV-Schlüsselkompetenzen

In den Gewerken erfahren die Jugendlichen jedoch nicht nur praktische Vorbereitung auf die alltäglichen Anforderungen der Arbeitswelt. Die Einbeziehung in die Planung, die Übergabe von Verantwortung, aber auch klare zeitliche Vorgaben stellen realistische Erfahrungen dar. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wird ein wichtiger Beitrag zur sozialen Stabilisierung und persönlichen Entwicklung geleistet. So erleben die Teilnehmenden eine positive Selbsterfahrung, wie sie sich durch eine sinnvolle Arbeit ergibt.

Die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten erfolgt unter Anleitung unseres qualifizierten Teams. Im Rahmen dessen werden Übungsstücke bearbeitet und sinnvolle Arbeitsprojekte umgesetzt. Dabei wird gewährleistet, dass auch ohne fachliche Vorkenntnisse mitgearbeitet werden kann und individuelle Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Das Nebeneinander von einfachen und anspruchsvollen Tätigkeiten sowie die Aussicht auf Mitgestaltung stellt Einsicht und Bereitschaft zu systematischer Qualifizierung her. Hierauf bauen vorbereitende Module auf, die die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöhen, da Teilaspekte der Ausbildungsinhalte bereits bescheinigt werden können.

Die berufspraktische Qualifizierung wird durch den fachtheoretischen Unterricht begleitet. Dieser wird von den Werkpädagogen erteilt und berufsfeldspezifisch durchgeführt. Die Förderung von Sprach- und Rechenkompetenz steht im Vordergrund. Anschließend werden die erworbenen theoretischen Kenntnisse mit Hilfe moderner Medien in praktische Tätigkeiten umgesetzt.

Büro und Organisation Vermittlung kaufmännischer Fertigkeiten und Fähigkeiten

Im Werkstattbereich Büro und Organisation arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Übungsfirma, die sich um die organisatorischen Angelegenheiten des Alltags in der Oldenburger Jugendwerkstatt kümmert. So sorgen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gruppenverband dafür, dass an

jedem Tag für alle Obst und Mineralwasser zur Verfügung stehen. Von der Planung über den Einkauf bis hin zur Buchführung und der monatlichen Abrechnung mit der Verwaltung übernehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die entsprechenden organisatorischen Aufgaben. Auch die Verwaltung von Büromaterial und Arbeitskleidung wird hier betreut. Mittels Bestandsaufnahme und Bestellwesen sichergestellt, dass Material in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Stehen besondere Ereignisse oder Veranstaltungen in der Oldenburger Jugendwerkstatt an, erstellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechende Plakate zum Aushang im Foyer und sorgen so für die termingerechte Ankündigung und spätere Dokumentation der jeweiligen Veranstaltung.

Küche/Service/Hauswirtschaft: fast ein professioneller Gastronomiebetrieb

An der Von-Finckh-/Ecke Alexanderstraße gelegen betreiben wir unseren sozialen Mittagstisch, der von montags bis donnerstags kostengünstige und schmackhafte Menüs bietet. An allen diesen Tagen sorgen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter professioneller Anleitung des Küchenchefs für frisch zubereitete Drei-Gänge-Menüs. Darüber hinaus kümmern sie sich um das Eindecken des Speisesaals mit jah-



Teilnehmende des Bereichs Hauswirtschaft



Fertigung eines jahreszeitlichen Gestecks

reszeitlich wechselnder Tischdekoration, und sie bedienen die Gäste am Tisch. Ist im Haus der VHS eine besondere Veranstaltung geplant, gehört das Catering zu einem ihrer Spezialgebiete. Das gilt auch, wenn sich einer der Jugendlichen zum Geburtstag eine Torte wünscht. Der Hauswirtschaftsbereich übernimmt die tägliche Reinigung von Wäsche und Arbeitsräumen.

Es grünt so grün

Im Bereich **Floristik** sind Fantasie, Kombinationsgefühl und kreatives Talent ebenso gefragt wie Interesse an Pflanzen und ein „grüner“ Daumen. In unserer Blumenwerkstatt geht es in erster Linie um das Gestalten floristischer Arrangements auf Basis der allgemeinen Gestaltungslehre. So freuen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner von Senioreneinrichtungen über die jahreszeitlich wechselnden Gestecke, Sträuße und Kränze. Jedes Jahr werden 25.000 Pflanzen im eigenen Gewächshaus gezogen und in Beete innerhalb des Stadtgebietes ausgepflanzt. Regelmäßig gestalten wir die Umgebung des Theaters sowie des Kulturzentrums PFL. Außerdem beteiligen wir uns in jedem Jahr mit einem eigenen Standort an der Aktion der Oldenburger Stadtgärten.

Wir sind ganz oben

In der **Zimmerei** werden die Grundlagen des Handwerks und der richtige Umgang mit Maschinen und Werkzeugen vermittelt, denn Handkreissäge, Elektrohobel, Stechisen, Schrauber und Messwerkzeug sind Arbeitsgeräte, deren fachgerechte Handhabung einer sorgfältigen Einweisung bedürfen. In der werkstatt-eigenen und beheizbaren Halle werden die Werkstücke verzimmert und später auf der Baustelle gerichtet.

Daneben entstehen auch viele Projekte für unsere Kooperationspartner, wie z. B. ein Bootssteg am Flöteich, Sitzbänke für eine Kindertagesstätte oder ein Spielpodest samt Rampe und Kletterwand für einen Spielplatz. Auch einen 45 Meter langen Zaun zimmerte das Team für die Stadt Oldenburg.

Bohren, Fräsen, Schleifen, Leimen

In der **Tischlerei** werden die Techniken der unterschiedlichen Arbeitsabläufe eines modernen Tischlereibetriebes angeleitet. Vom ersten Kontakt zum Auftraggeber mit Vor-Ort-Termin über das Aufmaß, den Entwurf und die Planung bis hin zur Fertigung werden die Jugendlichen an allen Aspekten beteiligt. So entstehen Möbel, Einrichtungsgegenstände und Holzspielzeug für unsere Kooperationspartner und den Eigenbedarf. Auch Reparaturarbeiten werden übernommen. Aktuell fertigt die Tischlerei Schränke und Garderoben für mehrere Schulen sowie – im Auftrag des NABU – Schleiereulenkästen, welche als Brutplätze für die nachtaktiven Raubvögel dienen. Doch auch der kreative Aspekt kommt nicht zu kurz, denn wer mag, schafft z. B. eigene Holzkunstwerke oder Intarsienarbeiten.

Wir bringen Farbe ins Spiel

Der Anstrich eines Neubaus, das Restaurieren von Gebäuden oder auch die Renovierung einer Wohnung inklusive Putz- und Trockenbauarbeiten ... all diese für das Berufsbild **Farbtechnik** typische Techniken sind den Jugendlichen bald vertraut. Das Entrosten, Grundieren, Verputzen und Tapezieren gehört



Fachgerechte Nutzung der Kreissäge

Die Stadt Oldenburg veranstaltet erstmals die jährlich statt findenden **Stadtgärten** in der Oldenburger Innenstadt. Von Beginn an beteiligt sich die OJW mit den Gewerken Garten- und Landschaftsbau sowie Zierpflanzen und Floristik nach eigenen Entwürfen mit einem Themengarten.



Bau des Stadtgartens 2018

ebenso dazu wie die Beschichtung und Gestaltung verschiedener Untergründe (Holz, Mauerwerk, Kunststoff und Metall) mit speziellen Farben und Lacken. Der Werkstattbereich führte bereits die Neugestaltung von Seminarräumen im städtischen Kulturzentrum, Renovierungsarbeiten eines denkmalgeschützten Hauses sowie auch Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten in der Jugendwerkstatt durch.

Rundum-Service

Zentrale Aufgabenbereiche des **Grundstücks- und Gebäudeservice** sind Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden und die Pflege von Gärten. Hauptsächlich finden diese Arbeiten auf dem Gelände von öffentlichen und sozialen Einrichtungen statt, aber auch das eigene Außengelände der Jugendwerkstatt und die verschiedenen VHS-Standorte werden regelmäßig gepflegt. An der Grundschule Klingenbergstraße haben die Jugendlichen Hochbeete angelegt, die auch für Rollstuhlfahrer erreichbar sind. Außerdem sanierten sie ein Gartenhaus für die „Gemeinwesenarbeit Dietrichsfeld“. Höhepunkte bilden Bauprojekte aus Recyclingmaterial. So erfreuen sich unsere Strandkörbe Marke Eigenbau großer Beliebtheit.

Das Jahreshighlight: Die Oldenburger Stadtgärten

Seit 2004 erblüht jedes Jahr von Mai bis August die Oldenburger Innenstadt. In Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Stadtgrün sorgt das Citymanagement Oldenburg für eine bunte und frische Atmosphäre in der Fußgängerzone. Von Beginn an ist die OJW fester

Bestandteil dieses Projekts und trägt jährlich mit einem selbstgestalteten Garten zum Gelingen des Events bei.

2018 wurde sogar werkstattübergreifend gearbeitet. Unter dem Motto „Bunte Karibik“ verwandelte sich der Vorplatz des Altenheims Büsingstift in ein buntes Farbenmeer. Während Strohmatte als optische Grenze zur Grünen Straße dienten, sorgten dekorative Stoffbahnen über der vorhandenen Pergola gemeinsam

mit der großen Platane in der Mitte des Platzes für Sonnenschutz. Bananenpflanzen, exotische Bromelien und buntblättrige Punktblumen gaben den botanischen Rahmen ab. Ergänzend sorgten dann noch die aus Holz maßgefertigten, bunt angestrichenen Ruheplätze für einen „Hauch von Karibik“. Abgerundet wurde alles durch einen Untergrund aus Muschelkalk und Holzstegen.

Betriebliche Erprobungsphasen (Praktika)

Die professionelle Ausstattung der Werkstätten und die Arbeitsprojekte führen die Jugendlichen an betriebliche Anforderungen und Abläufe heran. Solche Erprobungsphasen geben ihnen die Möglichkeit, sich und das Erlernte unter „echten“ betrieblichen Bedingungen zu erproben. Die Praktika werden durch den Besuch von Berufsinformationsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen und ein intensives Bewerbungstraining vorbereitet. Zum Team gehört ein Integrationscoach, der Vorstellungsgespräche begleitet und die Jugendlichen während ihrer Praktika betreut. Wer noch intensive Betreuung oder den Kontakt zur Jugendwerkstatt benötigt, dem wird ein „weicher“ Einstieg ins Praktikum ermöglicht, indem er nur an drei oder vier Tagen der Woche in den Betrieb geht und sich die anderen Tage in der OJW aufhält. Um für alle den passenden Betrieb zu finden, hat die OJW eine Rahmenkooperation mit der Handwerkskammer geschlossen. Außerdem ist es uns in der Vergangenheit aufgrund guter Kontakte zur regionalen Wirtschaft gelungen, die erforderliche Anzahl und Vielfalt von Praktikumsbetrieben zu gewinnen.

Unter der Leitung von Gerd Hunke wird das System des **modularen Hauptschulabschlusses** entwickelt, das heißt, die Hauptschulprüfungen werden im Abstand von acht bis zwölf Wochen in einzelnen Fächern modular nacheinander absolviert. Diese neue Form ermöglicht einen individuellen Einstieg, fördert die Motivation und berücksichtigt das Durchhaltevermögen.

Zur Unterstützung in dem Bereich Küche werden vier Plätze als **Arbeitsgelegenheiten (AGH)** eingerichtet. Es handelt sich dabei um Langzeitarbeitslose über 25 Jahre, die durch die praktische Arbeit im Berufsleben Fuß fassen können.

Weitere Jugendhilfe-Angebote unter dem Dach der OJW

Schulpflichterfüllung in Jugendwerkstätten (OJW_SiJu)

Berufsschulpflichtige Jugendliche, die nicht in einem Ausbildungsverhältnis stehen und in besonderem Maße auf sozialpädagogische Hilfe angewiesen sind, können ihre Berufsschulpflicht bei uns erfüllen. Die OJW ist seit Juni 1998 staatlich anerkannte Ersatzschule für das Berufsvorbereitungsjahr an den Berufsbildenden Schulen und damit berechtigt, „Schulpflichterfüllung“ durchzuführen. Die Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen und den abgebenden Schulen – in der Regel sind dies Ober- und Förderschulen – zeichnet sich durch ein langjähriges, kompetentes und kooperatives Miteinander aus. Der stetige Austausch ermöglicht es, gemeinsam darüber zu beraten, welche Möglichkeiten es für eine optimale Beschulung gibt.

Die Jugendlichen werden auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit vorbereitet. Die berufsbezogenen Angebote mit hohem Anteil an praktischer Arbeit helfen, Versagensängste abzubauen und bisher verborgene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern. Die Anerkennung erbrachter Leistungen in den praktischen Arbeitsanteilen führt in der Regel zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins und wirkt sich günstig auf die gesamte Entwicklung der Persönlichkeitsstruktur aus. Dadurch wird es möglich, zielführend zu arbeiten.

An zwei Tagen in der Woche werden bis zu zehn SchülerInnen im Klassenverband unterrichtet. Der Unterricht erfolgt sehr differenziert, es werden versäumte Grundlagen aufgearbeitet und Lernbarrieren abgebaut. Zudem werden sozialpädagogische Einzel- und Gruppenarbeit sowie Freizeitbeschäftigung angeboten.

Außerschulischer Lernort (ASL)

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sek I (vorwiegend Klassen 8 und 9), die die Schule über einen längeren Zeitraum nicht oder nur unregelmäßig besucht haben. Im ASL werden ihnen Wege zur positiven Selbsterfahrung aufgezeigt. Gemeinsam finden wir Möglichkeiten, die zur Rückkehr ins Regelbildungssystem führen.

Das pädagogische Angebot umfasst neben dem regulären Unterricht auch das Arbeiten und Lernen in den Praxisbereichen „Hauswirtschaft“ und „Handwerk“. Hierbei geht es um den Prozess, gemeinsam Mahlzeiten zuzubereiten sowie darum, den Schülerinnen und Schülern Verantwortung für den Lernort zu vermitteln (Sauberkeit, Instandhaltung etc.). Ergänzt wird es durch sozialpädagogische Angebote und Elternarbeit.

Kennzeichnend für die pädagogische Arbeit sind individualisierte Kleinstgruppen.

Der ASL verfügt über Räumlichkeiten, die mit dem pädagogischen Konzept abgestimmt sind. Der familiäre Charakter und die Praxisbereiche ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine Mitwirkung und damit auch Identifikation, die ihnen in Schulen mit mehreren hundert Lernenden oft nicht geboten werden kann.

Die VHS Oldenburg gliedert ihre Aufgaben und Bereiche neu. Künftig gehört die OJW zum Bereich Projekte, der von Anne Bohlen geleitet wird. Ein neues zukunftsorientiertes Teilprojekt „**Soziale Berufe**“ geht an den Start: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten drei Tage pro Woche in sozialen Einrichtungen wie Kindergärten oder Altersheimen in der Stadt Oldenburg und erhalten zwei Tage Unterricht in der OJW.

Ein Team für alle Fälle

Michael Janßen, Werkpädagogik Farbtechnik

Welchen Beruf hast du ursprünglich erlernt und wie ist Dein beruflicher Werdegang verlaufen?

Wie bei vielen unserer Jugendlichen war auch mein eigener Weg ins Erwerbsleben etwas holperig. Doch nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es mir, meine Ausbildung zum Maler und Lackierer erfolgreich zu beenden. Anschließend sammelte ich sechs Jahre Berufserfahrung als Geselle, danach wagte ich den Weg in die Selbstständigkeit. Parallel habe ich mich zum Maler- und Lackierermeister weitergebildet.

Vielleicht ist es gerade dieser steinige Weg, der es mir heute ermöglicht, mich in die Jugendlichen hineinzuversetzen. So gelingt es mir, ihre Probleme, Ängste und Sorgen zu verstehen und sie dabei zu unterstützen, ihren Weg zu finden.

Bitte beschreibe Deinen Arbeitsbereich und die Arbeit Deiner Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Im Bereich Farbtechnik können sich die Jugendlichen im Berufsbild Malen und Lackieren ausprobieren. Stellen sie fest, dass dies nicht der richtige Beruf für sie ist, nehmen sie trotzdem eine Menge für ihr späteres Leben mit, denn Renovieren wird jeder einmal müssen.

Unter meiner Anleitung führen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Renovierungsarbeiten bei unseren Partnern durch (Stadt Oldenburg, Vereine, soziale Einrichtungen). Zwar sind diese Arbeiten oft schon nötig, doch würden sie ohne uns noch nicht umgesetzt werden. Auf diese Weise profitieren beide Seiten.

Was bedeutet Dir die Arbeit in der Jugendwerkstatt?

Die OJW zeigt den Schülerinnen und Schülern grundsätzlich viele mögliche Wege auf. Einer davon führt sie beispielsweise zum Hauptschulabschluss, ein anderer auf eine weiterführende Schule oder zu einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Auf alle Fälle werden hier ihre persönlichen Kompetenzen erkannt und gestärkt. Das allein ist die beste Chance, den richtigen Beruf zu finden.

Ich begleite die Jugendlichen und versuche, ihnen zu helfen. Manche machen dabei so große Schritte, sodass ich kaum hinterherkomme, andere nur sehr kleine. Doch auch daran passe ich meine Geschwindigkeit an, denn letztendlich ist jeder dieser jungen Menschen, der ein Erfolgserlebnis hat, eine Bestätigung für meine Arbeit.“



Michael Janßen und Teilnehmer im Außeneinsatz

Die OJW zieht mit seinen Gewerken in eine umgebaute Gewerbeimmobilie am Pophankenweg 36 (Stadtteil Wechloy) – zunächst als Übergangslösung. Das Glasgewächshaus und eine kleine Werkstatt inklusive Lager verbleiben an der Industriestraße.

Im Rahmen des „Städtischen Konzepts gegen Schulabsentismus“ und in Zusammenarbeit mit der Fachberatung Schulverweigerung (Team Wendehafen) wird am Pophankenweg außerdem der **„Außerschulische Lernort“ (ASL)** mit zwölf Plätzen für Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-9 geschaffen.

Bernhard Kircher, Werkpädagogik Zimmerei

Welchen Beruf hast Du ursprünglich erlernt und wie ist Dein beruflicher Werdegang verlaufen?

Ich bin Zimmerer von Beruf, und nach meiner Lehre habe ich erstmal „ganz normal“ in verschiedenen Zimmereien auf dem Bau gearbeitet. Doch irgendwann schwächelte die Baukonjunktur so sehr, dass sich für mich die Notwendigkeit einer beruflichen Neuorientierung ergab. Als dann die Oldenburger Jugendwerkstatt Zimmerer als Praxisanleiter suchte, habe ich diese Chance sofort ergriffen.

Wo bestehen die ganz spezifischen Herausforderungen in Deiner Arbeit?

Die Arbeit mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist etwas ganz Besonderes. Neben der Verantwortung für ihre Gesundheit muss ich mich immer wieder auf ganz unterschiedliche Menschen einstellen, von denen jeder sein eigenes Päckchen trägt. Hier muss ich jeden Einzelnen individuell ansprechen und fördern.



Bernhard Kircher demonstriert den fachgerechten Einsatz der Handkreissäge

Welche Rückmeldungen bzw. Erlebnisse erhältst Du von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern?

Ich freue mich immer sehr, wenn Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich auf eine ihnen noch unbekanntere Arbeit einlassen. Mit der Zeit lernen sie so viel, dass sie auch selbstständige Arbeiten übernehmen können. Im besten Fall haben sie dabei auch noch Spaß! Und wenn ich dann Jahre später Ehemalige treffe und sehe, wie sie ihren Weg machen, gibt mir das ein gutes Gefühl. In der alltäglichen Arbeit in der Werkstatt freue ich mich, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gute Laune haben und sich auch gegenseitig helfen.

Was würdest Du einem Neuling in den ersten Tagen als Praxisanleiter empfehlen?

Ganz wichtig ist es glaube ich, dass man sich nicht von den vielen neuen Eindrücken und Aufgabenbereichen durcheinanderbringen lässt. Auch sollte man sich viel Zeit nehmen, um die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer besser kennen zu lernen, da jeder hier eine spannende Geschichte zu erzählen hat.

Wo und wie findest Du einen Ausgleich zu Deiner Arbeit?

Zum Ausgleich spiele ich Volleyball. Und natürlich treffe ich mich mit meinem Freundeskreis. Aber oft tut es auch gut, einfach mal einen Abend zu Hause mit einem guten Buch zu verbringen. Wenn es in den Urlaub geht, dann unternehme ich am liebsten Kanutouren mit dem Zelt in der Natur.

Durchführung des ESF-Jahresprojekts „**Berufliche Integration durch Kompetenzentwicklung**“ (bike): Es werden Angebote entwickelt, die herkunftsbedingte und kulturelle Unterschiede berücksichtigen, um jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund bessere Chancen zur Integration zu bieten.

Andreas Lamping, Werkpädagogik Küche

Bitte beschreibe Deinen Arbeitsbereich und die Arbeit Deiner Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ich bin verantwortlich für den kompletten Bereich „Küche“. Dazu gehören alle Schritte: vom Einkauf über die Speiseplan-Erstellung bis hin zur Zubereitung. Teilweise übernehmen wir auch das Catering für verschiedene Veranstaltungen. Hierbei lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle anfallenden Küchenarbeiten wie Kochen, Portionieren, Garnieren, Gemüse putzen, Blanchieren, Würzen und Anrichten. Sie lernen wie man Fleisch, Geflügel oder Fisch zerlegt, filetiert, brät und anrichtet. Aber auch wie man eine Suppe zubereitet oder Kuchen- und Keksteige herstellt und ausbackt. Natürlich fallen dabei auch Reinigungsarbeiten an, die wir gemeinsam erledigen.

Warum hast Du Dich gerade für diese Arbeit entschieden?

Ich bin gelernter Küchenmeister und sehe das Anleiten als wichtigen Teil meines Berufes.

Wie sieht ein typischer Tagesablauf in deinem Werkstattbereich aus?

Nach der Begrüßung werden die anstehenden Aufgaben verteilt. Zuerst erkläre ich die nötigen Arbeitsschritte durch Vormachen, dann lasse ich es unter Beobachtung nachmachen und anschließend führen

die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre jeweiligen Aufträge alleine aus. Selbstverständlich überwache ich die verschiedenen Arbeitsschritte, kontrolliere und verbessere hier und da. Aber natürlich lobe ich auch viel und motiviere zu guten Leistungen. Das Essen muss schließlich zu einem festen Zeitpunkt fertig sein und ausgegeben werden.

Wie gehst Du damit um, wenn etwas partout nicht gelingen will?

Ganz einfach: Ich fange etwas Neues an und wende mich dann später wieder der ursprünglichen Aufgabe zu. Das klappt meistens ganz gut.



Andreas Lamping (Bildhintergrund) weist die Küchencrew ein

Der Rat der Stadt Oldenburg entscheidet mit dem Beschluss zur Entwicklung des Gewerbequartiers rund um die Logemann-Halle, dass die OJW am Pophankenweg langfristig ihren Standort haben wird. Es werden ein Erweiterungsbau sowie zusätzliche Entwicklungsflächen geplant.

Bewilligung einer **weiteren Landesförderung** ab Juli 2015.

Der neue Praxisbereich „**Büro und Organisation**“ mit sechs Plätzen wird geschaffen. Teilnahmevoraussetzung ist der Hauptschulabschluss.

Wir bieten Perspektive – das Team aus dem Bereich Sozialpädagogik

Wir sind ein Team von vier Mitarbeiterinnen im Bereich Sozialpädagogik mit Zuständigkeit für ca. 75 junge Menschen. Unser vielfältiges Aufgabenspektrum beginnt mit dem Herausarbeiten verschiedener Fähigkeiten und Stärken jeder und jedes Einzelnen. Darüber hinaus geht es um das Erkennen von Problemen in der Persönlichkeitsentwicklung und die Unterstützung bei möglichen Wohnungs-, Schulden- oder Suchtproblemen bis hin zur Aufarbeitung von Lerndefiziten. In diesem Zusammenhang kooperieren wir eng mit zahlreichen Oldenburger Netzwerkpartnern und Beratungsstellen.

Bei der Arbeit mit unseren jungen Erwachsenen haben wir im Besonderen mit zwei sehr unterschiedlich geprägten Zielgruppen zu tun: Da ist zum einen die große Gruppe der Teilnehmenden mit deutscher Staatsangehörigkeit, die oftmals aus schwierigen Familiensystemen kommen und zum anderen die erst jüngst in Deutschland angekommene Gruppe der Flüchtlinge. Nach einer oft nur rudimentären Schullaufbahn geht es häufiger um den Aufbau einer Tagesstruktur. Auch der Kontakt und die Kommunikation mit anderen im Rahmen einer Gruppenstruktur gilt es ebenso (wieder) zu erlernen wie auch bewusst Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Unsere Aufgabe ist es, die jungen Menschen beim Erwerb von Alltagskompetenzen gezielt zu unterstützen, ihr Selbstvertrauen aufzubauen und damit den Prozess ihrer Selbstwirksamkeit deutlich zu stärken.

Gemeinsam mit jedem Jugendlichen arbeiten wir zunächst einmal die persönlichen Zielsetzungen und realistischen Möglichkeiten heraus. Nach einer beruflichen Orientierungsphase in unseren Werkstätten beginnt dann die konkrete Berufsfindung. Ab jetzt werden in Begleitung mit unserem Berufscoach individuelle Be-

werbungsunterlagen erstellt und Praktikumsplätze gesucht. Hierbei können wir auf unseren langjährig aufgebauten Pool von Ausbildungsbetrieben und sozialen Institutionen zurückgreifen. Dabei ist es wichtig, im Vorfeld zu erkennen, ob eher ein kleiner, familiengeführter Betrieb oder ein mittelständisches Unternehmen mit größerer Belegschaft entwicklungsfördernd ist. Für viele ist das Praktikum der erste Schritt in die reale berufliche Ausbildungswelt. Nicht selten mündet ein erfolgreich absolviertes Praktikum in ein Ausbildungsverhältnis.

Ein Teil unserer Jugendlichen hat keinen Schulabschluss. Über unser Bildungscoaching können sie sich mit Unterstützung von Dozentinnen und Dozenten das Wissen zum Erwerb des Hauptschulabschlusses aneignen und an einer externen Prüfung teilnehmen. Dies ist bei vielen Betrieben Voraussetzung, um überhaupt eine Ausbildung beginnen zu können.



v.l.: Astrid Bauer, Petra Heuchert, Ingrid Kunkel, Magret Wiese

11. Juli: Baubeginn des Erweiterungsbaus am Pophankenweg.

Die Stadt Oldenburg beschließt eine veränderte Nutzung des Grundstücks Von-Finckh-Straße (Haus der Jugend und Jugendherberge). Für die Bereiche **Küche, Service, Hauswirtschaft** muss ein anderer Standort gefunden werden. Die Stadt Oldenburg unterstützt bei der Suche nach einer Lösung, die den Anforderungen der OJW entspricht.

Mit dem Angebot „Ankommen in Deutschland“ wird ein neues Konzept für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten umgesetzt. Eine Sprachmittlerin und Integrationshelferin wird eingestellt.

Antje Diers, Berufscoach Arbeitsbereiche Bewerbungstraining und Berufsorientierung

„Wenn ich nach meinen Aufgaben in der Jugendwerkstatt gefragt werde, antworte ich häufig: ‚Ich versuche, mit meiner Arbeit den jungen Menschen behilflich zu sein, ihren Weg in den Beruf zu finden.‘ Das sagt nicht viel Konkretes, das angestrebte Ziel beschreibt es jedoch sehr gut. Meine Hauptarbeit beginnt, wenn die Teilnehmenden bereits einige Zeit bei uns sind und wir im Team von Sozial- und Werkpädagoginnen und -pädagogen einschätzen können, welche weiteren Schritte sinnvoll und hilfreich sein könnten. Bei diesen Schritten kann es beispielsweise um eine Berufsorientierung gehen, da noch nicht eindeutig geklärt ist, welcher Beruf zur individuellen persönlichen Stärke passt. Wenn einem Jugendlichen – aus welchem Grund auch immer – die Abläufe und Anforderungen der dualen Berufsausbildung in den zahlreichen Ausbildungsberufen noch nicht bekannt sind, dann werden diese gemeinsam erarbeitet. Es folgen die Erstellung von entsprechenden Bewerbungsunterlagen und die Suche nach einem geeigneten Praktikums- und Ausbildungsplatz.

Viele sind unsicher vor Vorstellungsgesprächen – das waren wir vor unseren ersten Gesprächen dieser Art vermutlich auch. In den Fällen widmen wir uns mit einzelnen Teilnehmenden oder in Kleingruppen wirklichkeitsnah dieser Thematik. Hierbei gibt es insbesondere bei der Auswertung von Videoaufnahmen innerhalb von Kleingruppen unzählige Momente, die nicht nur wirkungsvoll, sondern für alle Beteiligten sogar unterhaltsam sind.“



Antje Diers (rechts) und Sabine Müller, Kollegin im Bildungscoaching seit Oktober 2018

22. November: Übergabe des neuen Werkstatt- und Bürogebäudes am Pophankenweg 36 in Anwesenheit der Fördermittelgeber. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Sicherung einer langfristigen Perspektive für die OJW.

Optimierung – ein ständiger Prozess

Unser Ziel ist, möglichst viele junge Menschen in ihrer oftmals schwierigen Lebenssituation zu stabilisieren, sie für gesellschaftliche Anforderungen zu motivieren und ihnen Handwerkszeug mit auf den Weg zu geben. Wir helfen dabei, dass sie einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bekommen.

Es werden fortlaufend Veränderungen umgesetzt, die dazu beitragen, die Strukturen und Arbeitsabläufe zu verbessern. Dies geschieht vor dem Hintergrund, die Einrichtung moderner, attraktiver und erfolgreicher für die jungen Menschen zu gestalten.

Was es dafür braucht, sind eine große Portion Offenheit und Verständnis, hohe Motivation und die stete Bereitschaft zu Veränderungen. Dies sind die Anforderungen, denen sich das Team immer wieder stellt.

Anfang 2018 ist die Leitungsebene der OJW neu strukturiert worden. Gerd Hunke ist aus der Projektleitung ausgeschieden, die seitdem Anne Bohlen als Leiterin des Bereichs Projekte mit übernommen hat. Es wurde die Ebene der Pädagogischen Leitung eingeführt und Anfang Juni mit Detlef Busemann besetzt.

Um den sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen zu entsprechen und zugleich die Attraktivität zu steigern, gilt es immer wieder, auch verschiedene Arbeitsprozesse auf den Prüfstand zu stellen. 2018 haben zwei Workshops in Form von **Zukunftswerkstätten** stattgefunden. Mit dem gesamten OJW-Team wurde konstruktiv an den zentralen Themen gearbeitet. „Wie wollen wir mit den jungen Menschen arbeiten? Welche Werte, die wir weiter vermitteln wollen, sind uns als Team wichtig? Welche Prozesse und Arbeitsabläufe sind hierfür erforderlich und welche sind schon vorhanden und sollen ausgebaut werden?“ Die erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb der Workshops und die daraus resultierende Umsetzung der Ergebnisse haben einen **positiven Teambildungsprozess** bewirkt. Dies möchten wir in den folgenden Jahren fortsetzen.

Neben anderen Ergebnissen wurde auch eine **Veränderung der Tagesstruktur** erarbeitet, die ab Juli 2018 am Standort Pophankenweg eingeführt wurde. Seitdem finden die Praxisphasen – das sind die Zeiten, in denen die Jugendlichen in den jeweiligen Arbeitsbereichen

tätig sind – ausschließlich an den Vormittagen statt. Alle anderen Angebote und Unterrichtsanteile wurden auf den Nachmittag verlagert: EDV, Deutsch, Sport und Allgemeinbildung. An zwei Nachmittagen können die Jugendlichen Eigenprojekte für ihren privaten Gebrauch erstellen. Daraus resultieren mehrere Vorteile: Es ergeben sich klare Strukturen durch die Aufteilung in Praxisvormittage und Nachmittagsangebote. Die Verlagerung der Eigenprojekte auf den Nachmittag steigert die Motivation und die Eigeninitiative. Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen können flexibler und spontaner mit Einzelnen arbeiten, und für die Werkpädagoginnen und Werkpädagogen ergeben sich bessere Möglichkeiten, wenn es um die Vorbereitung der praktischen Arbeitsfelder geht.

Als ein gelungenes Projekt kann das **Graffiti-Projekt** genannt werden, bei dem Jugendliche unter Anleitung des Oldenburger Künstlers Renke Harms die Vorderfront im Eingangsbereich der OJW (unter Insidern als Turm bezeichnet) mit viel Enthusiasmus zu einem Graffiti-Kunstwerk gestaltet haben.

Nachhaltigkeit

Das Thema Umweltschutz ist im Laufe der Jahre in allen Gesellschaftsbereichen vermehrt in den Vordergrund gerückt. Auch die OJW hat sich dessen angenommen – nicht zuletzt, um den Jugendlichen Vorbilder zu geben und mit ihnen ein nachhaltiges Umweltbewusstsein zu entwickeln. Ziel ist es, zunächst alle Bereiche auf ihre Umweltbelastung zu überprüfen. Dies gilt für den sparsamen Umgang mit Ressourcen, den Einkauf von wiederverwendbaren Flaschen genauso wie die Entscheidung zu umweltverträglichen Verpackungen beim Catering. Die neu gegründete **Umwelt AG** hat mittlerweile erste Arbeitsfelder benannt. Zu einer der ersten Maßnahmen und unter Anleitung des BUND gehörte die Herstellung von zehn Insektenhotels. Sie leisten seitdem einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Geplant ist weiter, den Speiseplan im Haus der Jugend von einer auf zwei vegetarische Mahlzeiten wöchentlich auszuweiten. Die Umwelt AG bezieht alle Akteure mit ein und wird weiterhin zu einer umweltverträglichen Kultur beitragen.

Durchführung von Zukunftswerkstätten mit dem Ergebnis einer Umstrukturierung. Als strukturelle Veränderung wird die Stelle der Pädagogischen Leitung geschaffen, die **Detlef Busemann** zum 1. Juni übernimmt. Das Team besteht mit Projekt- und Päd. Leitung sowie dem ASL aus 26 Personen in den Arbeitsbereichen: Sozialpädagogik (10), Werkpädagogik (12) und Verwaltungskräfte (2). Ergänzt wird das Team durch Dozentinnen und Dozenten sowie Beschäftigte über Arbeitsgelegenheiten des Jobcenters.

1. November: Aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums besucht die niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Dr. Carola Reimann die Werkstätten am Pophankenweg.

Ausblick und Ziele für die Zukunft – das nächste Jahr und darüber hinaus

Außengelände

Zurzeit gibt es bei der OJW noch eine Außenstelle in der Industriestraße, doch ist geplant, diese an den Pophankenweg zu verlegen. Leider kann das 200 m² große Gewächshaus aufgrund seines Alters und des entsprechenden Zustandes nicht mit umziehen. Das gilt auch für die ca. 210 m² großen Arbeits-, Lager und Unterstellflächen, die ebenfalls marode sind und am Pophankenweg neu erstellt werden müssen.

Neben mehreren Lagerräumen werden auch geschlossene und beheizbare Räume benötigt, denn es gibt den Wunsch, den Arbeitsraum vom Gewerk „Grundstücks- und Gebäudeservice“ (GGS) sowie den Lageraum der „Farbtechnik“ aus dem Hauptgebäude heraus in den neuen Außenbereich zu verlegen. Dies würde die Raumsituation deutlich entspannen, sodass neue Konzepte der Teamzusammensetzung und -zusammenarbeit umgesetzt werden können.

Insgesamt werden sich die Arbeitsbedingungen für die Gewerke „Zierpflanzen und Floristik“, „Zimmerei“, „Grundstücks- und Gebäudeservice“ sowie „Farbtechnik“ durch den Umzug verbessern, denn dann braucht niemand mehr zwischen den Standorten pendeln, z. B. um Geräte oder Material zu holen.

Mit Blick auf den weiteren Angebotsausbau wurden bereits zusammen mit dem Jobcenter neue Ideen entwickelt. So könnte eine Fahrradwerkstatt zukünftig die bestehenden Gewerke ergänzen und als Möglichkeit zur Arbeitserprobung in einem weiteren handwerklichen Arbeitsfeld dienen. Erste Gespräche mit einem Planungsbüro und der Stadt Oldenburg dazu sind bereits erfolgt. Die Finanzierung über Sponsoren wurde angeschoben, sodass wir hoffen, schon 2019 in die Umsetzung gehen zu können.



Das Team der Oldenburger Jugendwerkstatt

Neuer Standort Hauswirtschaft und Küche

Das Gebäude in der Von-Finckh-Straße, in dem der Bereich Hauswirtschaft, Küche/Service angesiedelt ist, wird nicht erhalten bleiben. Die VHS hat nach etlichen Planungs-, Auswertungs- und Finanzgesprächen unter Einbeziehung der verschiedenen Dezernate (Jugend und Bauverwaltung) einen Vorschlag erarbeitet. Wir hoffen auf eine zeitnahe Entscheidung, weil mit einem neuen Standort nicht nur Hoffnung auf verbesserte Arbeitsbedingungen verbunden sind, sondern eine Phase der Unsicherheit beendet wird. Planungssicherheit ist heute auch ein Faktor der Mitarbeiterbindung.

Finanzierung

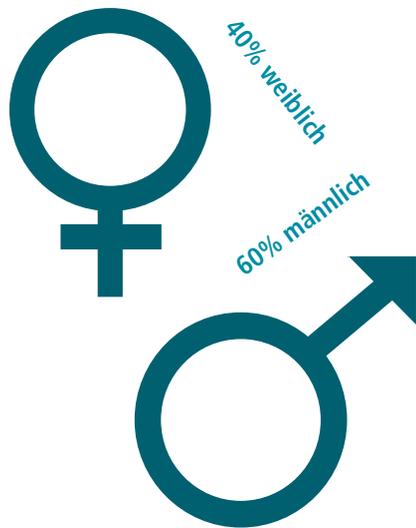
Die größte Herausforderung ist die Finanzierung ab 2020. Entscheidend ist, ob für die Arbeit der Niedersächsischen Jugendwerkstätten noch ESF-Mittel zur Verfügung stehen werden. Sollten diese Mittel wegfallen, ist das Land Niedersachsen gefordert für eine Kompensation zu sorgen. Mit der Erfahrung aus früheren Förderperioden gehen wir davon aus, dass die bisherigen Finanzierungspartner die Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit der OJW ermöglichen.

Die OJW in Zahlen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Finanz- und Personalstruktur

Quelle: Abschlussbericht MAT „Jugendwerkstatt“. Berichtszeitraum 1. April 2017 bis 31. März 2018

Geschlecht



Wohnsituation



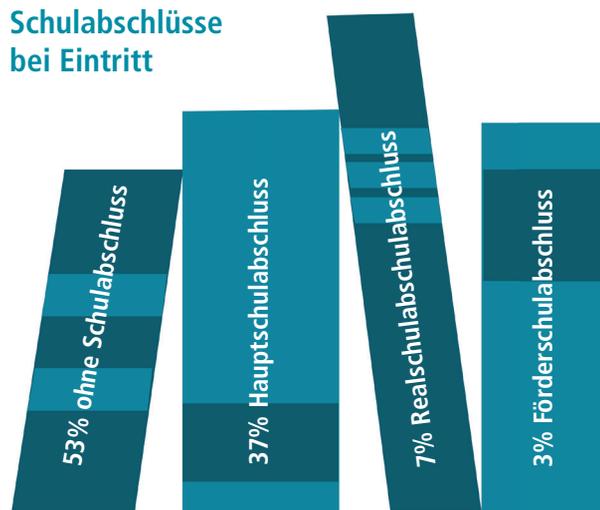
- 47% bei den Eltern
- 29% eigene Wohnung
- 17% Wohngemeinschaften
- 4% Gemeinschaftsunterkünfte
- 4% ohne Wohnung

Herkunft



- 56% mit Migrationshintergrund
- 40% Deutsche
- 4% Spätaussiedler

Schulabschlüsse bei Eintritt



Zielerreichung, Verbleib und Vermittlung



Finanzstruktur



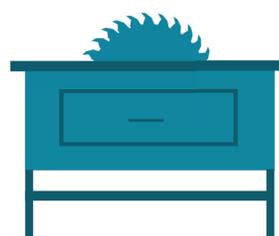
Finanzvolumen

1,5 Mio. DM im Gründungsjahr 1993
1,2 Mio. Euro im Frühjahr 2018

Quelle der Fördermittel

- Europäischer Sozialfonds: 31%
- Jobcenter Oldenburg: 49%
- Stadt Oldenburg: 14%
- Sonstige Einnahmen: 6%

Personalstruktur



- Projektleitung: 1 Stelle
- Pädagogische Leitung: 1 Stelle
- Sozialpädagogik: 7 Stellen
- Werkpädagogik: 10 Stellen
- Projektassistenz: 2 Stellen

Außerdem:
17 Honorarkräfte als Dozentinnen und Dozenten sowie vier Beschäftigte über Arbeitsgelegenheiten des Jobcenters

Förderung, Kooperationen und Netzwerk Wir bedanken uns bei:

Förderer und Kooperationspartner



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

NBank

Wir fördern Niedersachsen



STADT OLDENBURG i.O.

jobcenter
Oldenburg

Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung | NBank und das Team Jugendberufshilfe | Stadt Oldenburg insbesondere das Jugendamt, Team Wendehafen sowie der Eigenbetrieb Gebäudewirtschaft und Hochbau sowie das Grünflächenamt | Jobcenter Oldenburg insbesondere das U25-Team | Rat der Stadt Oldenburg insbesondere der Jugendhilfeausschuss | Präventionsrat Oldenburg e.V. | Agentur für Arbeit insbesondere Berufsberatung | Landesarbeitskreis Berufsnot e.V. Regionale Betriebe, die Praktikumsstellen anbieten | Handwerkskammer Oldenburg | Jugendgerichtshilfe Stadt Oldenburg | Aus- und Weiterbildungsträger als Anbieter anderer Förder- oder Arbeitsmarktmaßnahmen

Einrichtungen des psychosozialen Netzes

Wildwasser e. V. Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt | Schuldnerberatung Oldenburg Ibis e. V. – Interkulturelle Arbeitsstelle | Yezidisches Forum Oldenburg e. V. | pro:connect – Integration durch Arbeit und Bildung e. V. | ROSE 12 | Arbeitslosenselbsthilfe Oldenburg e. V. | ProFamilia e. V. | Mentor – die Leselernhelfer Oldenburg e. V.

Zusammenarbeit im Rahmen von Praxisprojekten (Auswahl)

Allgemein und Berufsbildende Schulen | Freie Waldorfschule Oldenburg | Kinderkrippen und -gärten | Seniorenheime | Gemeinwesenarbeit Stadt Oldenburg | NABU Bezirksgruppe Oldenburg e. V. Schlossgarten Oldenburg | City-Management Oldenburg GmbH | Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg e. V. | Lokalsender Oldenburg Eins



In Arbeit: das Graffiti zum 25. Jubiläum der Oldenburger Jugendwerkstatt

